

1/2 Hr 50 Pf.  
(Zwinger)  
188, Sonn-  
(Zwinger)  
ags 11-1  
ret.  
Wochen-  
sonen 9 M.  
Feiertags  
Dienstags  
abien) frei.  
Gewehrre  
her Sonn-  
Feiertags  
anneum II)  
r 50 Pf.  
s). Mon-  
r, Sonn-  
ungen von  
ten in den  
Albertstadt  
onnerstags  
11-2 Uhr.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Wochensblatt für Wilsdruff,**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groyisch, Grumbach, Grund bei Noborn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hübnorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Noborn, Kunzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röschersdorf bei Wilsdruff, Rospitz, Rotschönbera mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Noborn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim Unkersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Po. bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daleibst.

No. 25. **Dienstag, den 27. Februar 1900.** 58. Jahrg.

### Freitag, den 2. März ds. Js.

2 Uhr Nachmittags sollen in Lampersdorf folgende Gegenstände als: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 3 Tische, 12 Stül Stühle, 1 Schirmlampe und 1 Messer pugmaschine öffentlich versteigert werden. Bieterversammlung: Gasthof daselbst. Wilsdruff, den 23. Februar 1900.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts. Sect. Busch, Ger. Vollz.

Auf den Monat  
**März**  
werden Bestellungen auf das  
**Wochenblatt für Wilsdruff etc.**  
mit „landwirtschaftl. und illustrierter 8seitiger Sonntagsbeilage mit Modenbeilage“, sowie „Ziehungslisten der Kgl. Sächs. Landeslotterie“ für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu 44 Pfg., für auswärts bei allen Kaiserl. Postämtern und Landbriefträgern zu 54 Pfg. angenommen.  
Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hat Professor Anton von Werner, den Direktor der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Titel „Ercellenz“ ernannt. Die gleiche Auszeichnung ist unter den deutschen Malern nur dem Altmeister Menzel zu Theil geworden. — Das Kaiserpaar bleibt nach seiner Rückkehr aus Huhertshod bis Anfang April in Berlin und siedelt dann nach dem Neuen Palais bei Potsdam über. Kronprinz Wilhelms Abreise aus Ploen. Der deutsche Kronprinz, der im Mai d. J. mündig wird, hat am Sonntag nach herzlich Verabschiedung von seinen Lehrern, Freunden und Bekannten Ploen verlassen, wo er in voriger Woche sein Abiturienten-Gramen beendeten hat. Damit sagt der Prinz für immer den schönen Tagen der Schulzeit Lebewohl. An den Gestirnen des Ploener Sees hat er glückliche Tage verlebt, sein Wissen durch ausgezeichnete Kenntnisse erweitert und seinen Körper durch Ausbildung in allen sportlichen Künsten gestärkt. In einer strengen Schule der Arbeit erzogen und von Jugend auf daran gewöhnt, die übernommene Pflicht aufs Aeufserste zu erfüllen, dabei gutherzig, bescheiden und ohne eine Spur von Ueberhebung, kann der Prinz als Muster eines deutschen Jünglings gelten. Er ist strenger erzogen, als manches Kind im Bürgerhaufe, frühzeitig hat er besonders gehorchen lernen müssen. Viele Geschichten von der Einfachheit des Prinzen, der sich seine Einkünfte selbst besorgte, seine Packete selbst trug und für jeden ein freundliches Wort hatte, werden in Ploen erzählt. Nun hat das dortige Jdyl ein Ende, ein neuer Lebensabschnitt für den dereinstigen Erben der deutschen Kaiserkrone beginnt. Der Prinz bleibt zunächst bis Ende d. M. in Berlin, dann siedelt er nach Potsdam über, um sich dort eine Zeit lang mit militärischen Studien und Informationen zu beschäftigen. Am 6. Mai, seinem 18. Geburtstag, wird er seinen aktiven Dienst im ersten Garde-Regiment z. F. beginnen, und voraussichtlich in der zweiten Compagnie. Es bedarf keiner Erwähnung, daß nach der Ueberlieferung seines Hauses kein Tüpfelchen des Drills oder des Felddienstes dem Prinzen erlassen wird, er wird seine Muskeln exerciren, wie es sein Vater gethan, und alle Unbequemlichkeiten des kleinen Dienstes der hiermit besonders geeigneten Potsdamer Wachparade über sich ergehen lassen müssen. Wohnung des Prinzen wird das sogenannte Kabinetshaus in Potsdam, welches nach den Angaben der Kaiserin für ihren ältesten Sohn eingerichtet ist.

augenblicklich nicht viel los, man behandelte in den letzten beiden Tagen den Militäretat vor leeren Bänken. Die Zeiten haben sich eben geändert: wenn sonst der lebhaft gestikulirende und mit pathetischer Stentorsstimme losredende Bebel seine zahlreichen Klagen über Mißhandlungen und sonstige Mißstände in der Heeresverwaltung vorbrachte, war das Hans nicht dicht gefüllt, jetzt verlangen aber seine Agitationsreden nicht mehr, nachdem man erkannt, daß er zumeist nur übertreibt und die Heeresleitung in den betreffenden Fällen stets selbst strengste Remedur veranlaßt hatte. Auch die von anderen Abgeordneten angestellten Erörterungen waren von geringem Belang. In den Kommissionen wurde in den letzten Tagen fleißig gearbeitet, das Fleischbeschaugesetz wurde, wie bereits gemeldet, in zweiter Lesung infolge eines Kompromisses angenommen, die Budgetkommission beräth die Marineetat, und über die lex Heinze sind vertrauliche Besprechungen zwischen Regierung und Fraktionsdeputirten im Gange. Jetzt kommt auch die Kunde, daß sich für die Flottenvorlage gleichfalls eine sogenannte freie Kommission gebildet habe, um eine Verständigung über das Gesetz namentlich hinsichtlich der Deckungsfrage zu erzielen. Diesen Schritt wird man allenthalben freudig begrüßen, da er dem Entwurfe die Wege ebnet, zumal auch Mitglieder der Centrumsfraktion sich an dieser Commission betheiligen. Ueberhaupt gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob das Centrum lediglich aus parteiaktiven Gründen zuerst ziemlich scharf den Kostenpunkt herorgekehrt hat. Die „Germania“ schlägt bereits eine mildere Tonart an, und der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda hat auf ein an ihn gerichtetes Telegramm Nationalliberaler seines Wahlkreises die Antwort gegeben, er hege die Hoffnung, daß die Flottenangelegenheit zu einem gedeihlichen Ende geführt werde! Bemerkenswerth ist, daß auch im freimüthigen Lager Reichstagscher Observanz ein der Flotte günstiger Umschwung immer mehr zutage tritt. In Königsberg hat dieser Tage eine freimüthige Versammlung stattgefunden, in welcher eine Resolution angenommen wurde, daß man keineswegs prinzipiell gegen eine Vermehrung der Flotte sei, wenn solche sich nach Maßgabe der traditionellen Reichspolitik und des Bedürfnisses nach einem größeren Schutze für den Handel als notwendig erwiesen sollte; es müßten jedoch Garantien geschaffen werden, daß die Kosten von den schwächeren Schultern abgewälzt werden. Die Chancen für das Flottengesetz stehen also durchaus günstig und die Regierung hätte also durchaus keine Veranlassung, wie man ihr von gewisser Seite geflissentlich impuniten will, im preussischen Abgeordnetenhaufe die Kanalvorlage zurückzustellen, um die Konservativen nicht zu reizen. Die rechtsstehenden Parteien denken aber natürlich garnicht daran, gegen die Flottenvermehrung zu stimmen, schon aus patriotischen Gründen nicht, selbst wenn unsere finanzielle Lage minder günstig wäre.

Der Streik der Arbeiter aus den Kohlenbergwerken ist in den deutschen Bergrevieren bis auf einige kleine Reviere beendet, und dort wird aller Wahrscheinlichkeit nach in diesen Tagen ebenfalls Ruhe eintreten. Der Vorgang hat auf die böhmischen Gruben-Verwaltungen, die sich bisher unbedingt ablehnend zu allen Forderungen stellten, doch einigen Eindruck gemacht, so daß auch wohl dort ein neu zu beginnendes Einigungswerk Erfolg haben wird. Daß die böhmischen Bergleute sich recht schlecht standen, ist nun einmal Thatsache. Daher ist auch die allgemeine Sympathie in Oesterreich auf ihrer Seite. Die Wiener Regierung selbst hat sich dahin ausgesprochen, daß ein beiderseitiges Entgegenkommen nöthig sei.

Aus Rom. Am Liber verstimmt es, daß ein Ge-

sandter König Menelik von Abessinien, der aber angeblich keine besondere Mission haben soll, in Frankreich angekommen ist. Italien kann seit der Schlacht von Adua in abessinischen Dingen nicht mehr mitreden.

Türkei. Einen würdigen alten Herrn, der fast schon das Säwabenalter erreicht hat, beabsichtigt der Sultan nach Deutschland zu schicken. Es ist der Hochseepanzer Assar-i-Tewlik, der bereits aus dem Jahre 1868 stammt und noch mit Vorderlabern bewaffnet ist. Auf einer deutschen Werft soll er umgebaut und umbewaffnet werden. Es dürfte aber an dem verrosteten alten Kasten kaum noch etwas zu repariren sein, da das Schiff seit seiner Fertigstellung nie den Hafen verlassen oder seine Maschinen erprobt hat. Eine italienische Werft unterzieht sich übrigens gleichfalls der unbankbaren Aufgabe, eines dieser alten türkischen Panzerschiffe zu modernisiren.

In Indien ranchts! Noch ist am Nil unter den ägyptischen Truppen die Disziplin nicht wieder völlig hergestellt, und schon kommen unbehagliche Nachrichten für die Briten aus Indien. Die russischen Truppenbewegungen gegen Afghanistan fordern zu Gegenmaßnahmen heraus, selbst für den heute ja auch zutreffenden Fall, daß der Czar nichts Ernstes plant, und außerdem gährt unter den Indiern. Von englischer amtlicher Stelle wird behauptet, die Nachrichten über die Vorsichtsmaßnahmen in Indien seien weit übertrieben. Mag sein, aber die Thatsache, daß militärische Vorkehrungen überhaupt getroffen werden mußten, genügt schon. Unliebsam hat auch in London eine Meldung aus Stambul berührt, daß dort mehrere hohe türkische Beamte, die eine Sympathieadresse für die Briten veranstalteten, verhaftet sind wegen ihres eigenmächtigen Vorgehens.

### Der Transvaalkrieg.

Mißlungen ist bisher der große strategische Angriffsplan von Lord Roberts und seinem Generalstabschef Buller! Alle Verlogenheiten, die gemeinlich Börsen-Coups, alle Verschönigungen und Verdrehungen der Londoner Zeitungen und Correspondenten, die eine Woche lang die schönsten Siegesnachrichten verbreitet haben, nützen nichts, es war kein Erfolg, auch nicht ein einziger von wirklicher Bedeutung zu verzeichnen. Im Gegentheil muß lebhaft befürchtet werden, daß diese kommende Woche eine gründliche Schlappe der englischen Haupt-Armee erblickt. Wie konnte das Alles so kommen? Es giebt nur eine Antwort: Die Pläne waren groß und schön, aber sie setzten für die britischen Truppen gewaltige Strapazen-Ertragung und einen schneidigen Todesmuth voraus, und darin waren die Boeren ihren Gegnern über. So ist nicht General Cronje gefangen, sondern fast scheint General Roberts genasführt! Ob sich nun Cronje aus der englischen Umzingelung befreit, ob diese in Wahrheit niemals so arg gewesen ist, gleichviel, das Cronje'sche Corps hat Fühlung mit den heraneilenden Boeren-Hilfs-truppen, Roberts hat eine bedeutende Streitkraft gegen sich, während seine Soldaten unter Klima und Strapazen schwer gelitten. Nicht Roberts hat Cronje in seiner Stellung am Modderriver gehalten, sondern der schlaue Boerenführer hat den englischen Feldmarschall in diese wasserarme, entlegene Gegend verleitet, wo die Verproviantirung doppelt schwer ist, wo eine Niederlage für die Briten Katastrophe werden kann.

Trotz des für die Engländer nicht eben glorieichen Verlaufes der vorwöchentlichen militärischen Operationen muß gesagt werden, Roberts Plan war gut! Die Gelegenheit war gegeben, Cronje aufzureiben, Bloemfontein zu nehmen. Es sollte mit einem Schlage geschehen, aber